

HERNE - WANNE-EICKEL



Zwischen Atrium und Westfalia

OB Schiereck berichtete Jugendlichen über seine Kindheit. SEITE 2



Sportjugendhaus steht vor der Eröffnung

Das Jugendheim wurde nach einem Brand aufwändig renoviert. SEITE 4

ZITAT DES TAGES

« Platten sind ja für euch nur das Schnitten drauf liegen. »

Oberbürgermeister Horst Schiereck im Gespräch mit Jugendlichen über Musik.

Nierenkranke schöpfen Hoffnung

Universitätsklinik Marienhospital Herne und Knappschafts Krankenhaus Langendreer wagen eine Pioniertat in Nordrhein-Westfalen. Die Blutgruppe spielt bei der Transplantation keine entscheidende Rolle mehr

Von George Huneck

Ronald Wenning (61) weiß seit 20 Jahren, dass er nierenkrank ist. Als die lebenswichtigen Organe des pensionierten Dortmunder Beamten schließlich zu versagen drohten, war seine Frau Iris (52) sofort bereit, ihm eine ihrer Nieren zu spenden. Jedoch: Ihre Blutgruppe passte nicht.

Erstmal wird nun in Nordrhein-Westfalen, im Transplantationszentrum der Bochumer Ruhr-Universität, ein sehr aufwändiges Verfahren angewendet, um eine Nierenverpflanzung zu ermöglichen, die nicht von der jeweiligen Blutgruppe abhängig ist. „Eine Technik, die in Deutschland bisher nur an wenigen spezialisierten Universitätskliniken durchgeführt wird“, so Professor Dr. Lars Christian Rump, Leiter der Nephrologie am Universitätsklinikum Marienhospital Herne.

Rump und seinen Mitarbeitern fällt die Aufgabe zu, das Blut des Empfängers vor der Transplantation, die am Freitag unter Leitung von Professor Dr. Richard Viebahn im Knappschaftskrankenhaus Langendreer erfolgen soll, von Blutgruppen-spezifischen Antikörpern zu reinigen, damit Ronald Wenning's körperliches Abwehrsystem die neue Niere nicht zerstört.

Die Zahl der Patienten mit Verlust der eigenen Nierenfunktion und damit zugleich die Abhängigkeit von der Dialyse hat nach den Worten der beiden Mediziner in den letzten Jahren stark zugenommen. Trotz zugleich erheblicher Verbesserung der Dialysequalität stirben davon betroffene Patienten wesentlich häufiger an Herz- und Gefäßkrankungen als Menschen mit gesunden Nieren. Denn die un-



Sind voller Zuversicht: Patient Ronald Wenning und seine Frau Iris, die ihm eine ihrer gesunden Nieren gespendet hat, sowie die Professoren Lars Christian Rump (im Arztekittel) und Richard Viebahn.

Fotos: WAZ, Hans Blossy

liebsamen Begleiterscheinungen, darunter die gefürchtete Arterienverkalkung, setzen sich derweil unverdrossen fort. „Die Transplantation ist trotz aller Risiken wie Operation oder verminderte Infektabwehr auf längere Sicht die beste Form der Nierenersatztherapie“, ist Professor Rump überzeugt.

Das neue Verfahren, von einem schwedischen Pharmaunternehmen entwickelt und von der Freiburger Universitätsklinik als erstem deutschen Transplantationszentrum seit 2004 an mehr als 25 Patienten erfolgreich angewendet, bietet neben der Tatsache, dass nicht zugleich die Milz entfernt werden muss, vor allem den Vorteil einer äußerst kurzen Dialysezeit. Ronald Wenning ist im Marienhospital am Hölkeskamp seit einem halben

Jahr entsprechend auf den bevorstehenden Eingriff vorbereitet worden. Das Verfahren ist nicht nur aufwändig, sondern auch teuer. Doch nach zwei Jahren, so sieht es Professor Viebahn, hat es sich auch für die Krankenkassen „gerechnet“. Der Chefchirurg im Knappschaftskrankenhaus Langendreer und Lars Christian Rump mit Oberärztin Dr. Gisela Schieren an seiner Seite werden den Patienten aus Dortmund nach der nordrhein-westfälischen Pioniertat auch weiterhin betreuen. Richard Viebahn: „Das ist eine Riesen-Teamleistung!“

Ronald Wenning indes ist zuversichtlich, und auch seine Ärzte sind es: „Er wird hoffentlich Weihnachten wieder zu Hause sein und einem langen, dialysefreien Leben entgegen schauen können!“



Noch ist der Patient an vielfältige medizinische Apparaturen angeschlossen. Am Freitag wird ihm im Knappschaftskrankenhaus Langendreer seine neue Niere eingepflanzt.

Lange Warteliste

Die Warteliste der Patienten, die auf eine Spenderniere warten, ist nach den Worten des Chefs der Nephrologie im Marienhospital, Professor Dr. Lars Christian Rump, „extrem lang“. So hätten 2005 nur 30 % dieser Patienten eine Spenderniere erhalten. Das Zentrum in Langendreer, in dem am Freitag Ronald Wenning eine Niere seiner Frau eingepflanzt wird, ist mit jährlich mehr als 100 Transplantationen eine der größten Einrichtungen dieser Art in Deutschland. Sie arbeitet eng mit der Nephrologischen Abteilung des Marienhospitals zusammen.